

Offen für das Leben, talentiert für Grosses, unvergesslich für die Nachwelt

Sasha Morgenthaler, «Sasha-Puppen». In der Emmentaler Schaukäserei Affoltern beginnt übermorgen Samstag, 29. April, die bis zum 17. September dauernde Sasha-Puppen-Ausstellung. Die Puppen haben heute Sammlerwert. Sasha Morgenthaler, ihre berühmte Schöpferin, hatte Oberaargauer Wurzeln; sie war Bürgerin von Ursenbach.

Wohl nur wenig verlief im Leben der Sasha Morgenthaler wie bei andern Kindern, jungen Mädchen und reifen Frauen ihrer Zeit. Sie trug einen russischen Vornamen, hatte mit Russland sonst aber nichts gemein. Sasha Morgenthaler, geborene von Sinner, stammte aus der Berner Aristokratie und wurde 1893 auf Schloss Märchli- gen geboren. In ihren Adern floss pul- sierendes Künstlerblut.

Viele seiner Eindrücke aus der Kind- heit rettete das tiefsinnige Mädchen mit den grossen, blauen Augen hin- über ins Erwachsenenalter. Spielen, malen und der Umgang mit den Tie- ren lagen ihr näher als das Lernen für die Schule und das Studium. Die Ju- gendzeit war geprägt von einer frühen Selbständigkeit und Loslösung vom Elternhaus. Mit Hilfe des Familien- freundes und berühmten Berner Künstlers Paul Klee gelang es Sasha von Sinner schliesslich, die Laufbahn als Malerin einzuschlagen. Fünf Jahre studierte sie an der Kunstakademie in Genf und anschliessend ein Jahr bei Cuno Amiet auf der Oschwand. Hier lernte sie 1914 den Kunstmaler Ernst Morgenthaler kennen.

Unbrauchbar und zu teuer

Zwei Jahre später heiratete das junge Paar. Sasha gab ihrem Mann zuliebe das Malen auf und verlegte sich auf kunstgewerbliche Tätigkeiten. Neben Schaufensterpuppen stellte sie vor allem Tiere für die zwei Söhne und die Tochter her. Die gängigen Spielzeuge erachtete sie als zu teuer und ausser- dem als unbrauchbar. Die kreative, fantasievolle Mutter bastelte oft mit ihren Kindern. Eine Menge der ge- meinsam hergestellten Figürchen blieb zeitlebens unter ihren persön- lichen Schätzen, darunter ein grosses Werk vom damals noch kleinen Sohn: der reitende, von einem Diener ge- führte und beschirmte Kaiser Haile Selassie. Unter Sashas geschickten Händen entstanden Tierquartette, Tierfiguren – und Puppen. Handgefer- tigte, ins äusserste Detail ausgearbei- tete und ausdrucksstarke «Kinder», deren magische Wirkung allmählich die Nationen eroberte und es heute noch tut. Die Künstlerin stellte eine

Schneiderin an, welche die Kleider für die schnell wachsende «Kinderschar» aus aller Welt nähte.

Mit den begehrtesten aller Puppen, die je hergestellt worden sind, zog Sasha Morgenthalers Name um die Welt. Ihre «Kinder» besitzen seit lan- gem Sammlerwert. Die typischen Fi- guren oder Puppengruppen berühren die Herzen, sind die Spiegelbilder einer feinen, liebevollen und hellwa- chen Frau: Flüchtlingskinder, Waisen- kinder, weisse Kinder, schwarze Kin- der, schwarzlockige und blonde Mäd- chen und Buben, die teils zerschlies- sene Jeans, teils spitzenbesetzte Kleid- chen tragen. Sie alle sind stumme und gleichzeitig vielsagende Zeugen des sozialen Engagements von Sasha Mor- genthaler. Die Blicke sind eher traurig, nach innen gekehrt und keineswegs typisch für Puppen. Sie scheinen zurückhaltend, abwartend und nicht aufdringlich. Umso spektakulärer wa- ren ihre zunehmende Beliebtheit und die weltweite, dauernde Verbreitung.

Patent verkauft

Sasha Morgenthalers Wunsch war es, dass alle Kinder eine Sasha-Puppe besitzen und lieb haben konnten. Des- halb verkaufte sie das Patent und liess die Puppen ab 1965 in Deutschland, später auch in England, serienmässig herstellen. 2002 wurden die letzten Sasha-Puppen angefertigt.

Wer indessen glaubt, dass die Künstle- rin einsam in ihrem Atelier Figuren und Tiere geschaffen hat, würde sich täuschen. Als zarte, behütete Tochter aus bestem Haus machte Sasha an der Seite ihres Mannes eine gewaltige Ent- wicklung durch: Frau und Mutter, aus- gebildete Hebamme, eigenständige Künstlerin und Puppenkursleiterin bis hin zur mächtigen, zuweilen fast beängstigenden, aber stets grossher- zigen Matrone. Eine ausgeprägte Per- sönlichkeit mit Ecken und Kanten, die beste Organisatorin, die ihr Mann sich wünschen konnte. 1958 unternahm sie mit ihm zusammen eine Weltreise, welche die beiden schliesslich nach Australien zur dort lebenden Tochter führte. Für sie ging damit ein Herzens- wunsch in Erfüllung.

1962 starb Ernst Morgenthaler. Nach seinem Tod lebte Sasha Morgenthaler alleine im grossen, schönen Haus in Zürich-Höngg. Sie widmete sich wei- terhin – nebst den Tieren und dem Kunstschaffen – ihrer dritten grossen Passion, dem Reisen. In Afrika sah sie – für sie ein unvergesslicher Eindruck – ein junges Kamel, eine Stunde nach der Geburt. In Schweden durfte sie rei- ten, in Australien beobachtete sie Schlangen. Mehrmals noch besuchte sie dort die Tochter. Von allen Reisen nahm sie Eindrücke mit nach Hause und verlieh ihnen Form und Fortbe- stand.



Sasha-Puppen haben heute Sammlerwert. In der Ausstellung in der Emmentaler Schaukäserei werden zahlreiche zu sehen sein.

Bild: zug

«Man sollte sich», so Sasha Morgenthaler in einem Interview 1965 mit dem «Brückenbauer» (heute die Migros-Zeitung), «das ganze Leben hindurch immer wieder erneuern, sich immer wieder neuen Menschen und Tieren zuleben. Altes, das keine Früchte mehr trägt, muss man vergessen

können. Nur so kann man weiter- schreiten und noch Besseres, noch Grösseres schaffen.» Es waren die Worte einer älteren, reifen Künstlerin, die im Herzen immer jung geblieben war und ihrer Nachwelt tausende von kleinen Botschaftern hinterliess: Puppenkinder, die heute hohen materiel-

len Wert, aber noch viel höheren ethi- schen Charakter besitzen. Sasha Mor- genthaler starb 1975 in Zürich im Alter von 82 Jahren. Liselotte Jost

Sasha-Puppenausstellung in der Emmentaler Schaukäserei Affoltern ab übermorgen Sams- tag, 29. April, bis Sonntag, 17. September. Rah- menprogramm siehe unter www.showdairy.ch



Sasha und Ernst Morgenthaler bei der Schulhauseinweihung Ursenbach im Jahr 1959.

Bild: zug

Künstler im Burger- rodel von Ursenbach

Ernst und Sasha Morgenthaler. «Der Burgerrodel ist ein grosses Buch, in dem alle Ursenbacher Burger eingeschrieben sind», schrieb vor vielen Jahren eine Urgrossnichte von Ernst und Sasha Morgenthaler, Marianne Morgenthaler aus Ursenbach, in ihr Schulheft. «Das heisst», so fuhr die junge Schreiberin damals fort, «dass diese, wenn es noch wie bei Maria und Joseph wäre, zu einer Zählung nach Ursenbach reisen müssten.» Im Band III auf Seite 104 fand Marianne Morgenthaler den Eintrag vom Kunstmaler Ernst Morgenthaler und seiner Frau Sasha.

Der berühmte Maler und Dichter wurde 1887 in Kleindietwil geboren. Als Ernst Morgenthaler zehn Jahre alt war, zog die Familie nach Bern – sehr zum Leidwesen des aufgeweckten Buben, der mit Leib und Seele auf

dem Land gelebt hatte und oft auch seine Verwandten auf dem Bauern- hof im Mösl, Ursenbach, besuchte. Bis in seine letzten Jahre erinnerte er sich gerne an die alte Heimat zurück. Nach einigen erfolglosen Versuchen, einen «richtigen» Beruf zu erlernen, setzte er sich als junger Bursche gegen seine Eltern durch und startete die Laufbahn als Kunstmaler. Zu sei- nen berühmten Lehrern gehörte auch Cuno Amiet. Im September 1916 heiratete Ernst Morgenthaler die Bernerin Sasha von Sinner, die Tochter eines währschafften Berner Aristokraten und einer Berlinerin jü- discher Abstammung. Ihnen wur- den zwei Söhne und eine Tochter ge- schenkt.

Das Ehepaar Morgenthaler hat der Nachwelt eine Menge Kunstschätze hinterlassen und gemeinsam dafür gesorgt, dass die Wurzeln zweier grosser Persönlichkeiten im Burger- rodel von Ursenbach haften blieben.

ljw